

aushalten, suchen nach einem Gerücht den Papst zu einer Aeußerung über den französischen Kulturkampf zu bewegen, im Vatikan will man jedoch aus der bisherigen Zurückhaltung noch nicht heraustreten; ehe das Gesetz über die Trennung von Staat und Kirche nicht angenommen ist, hält man jede Kundgebung an höchster Stelle für verfrüht.

Rußland. Das Ministerkomitee erörterte gestern die Lage der nichtorthodoxen Christen Rußlands. Besprochen wurden Abänderungen der Gesetze hinsichtlich der Erbauung nichtorthodoxer Kirchen, der Gründung religiöser Bruderschaften und Klöster, der Ergreifung von Strafmaßnahmen gegen Geistliche und der Erteilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache der Schüler.

Die Stimmung in Petersburg ist sehr gedrückt und unsicher. Ernstliche Unruhen werden befürchtet, wenngleich der Sonnabend und der Sonntag ruhig verliefen. Im kaiserlichen Palais sind die Wachen verstärkt, desgleichen bei Trepow und dem Minister des Innern. In den Arbeitervierteln sind starke Kavalleriepatrouillen postiert. Die Polizei empfahl den Ladenbesitzern, ihre Schaufenster zu schützen. Großfürst Alexis erhielt den Rat, bei seinen Ausfahrten die größte Vorsicht zu beobachten. Admiral Abasa, der offiziell angeblich nach Bladivostok gereist ist, hält sich im Auslande auf, um Schiffskäufe zu bewerkstelligen. Da sein Inognito in Paris aufgedeckt wurde, ist er zurückberufen worden. Das Bedenklichste an dem Scheitern der Schidlowstischen Kommission ist jedenfalls der Umstand, daß es nunmehr keine Kommission mehr gibt, wo die Arbeiter ihre Wünsche vortragen können. Um ein gewisses Sicherheitsventil zu schaffen, hat die russische Regierung eine Maßregel getroffen, über die folgendermaßen berichtet wird: Auf Grund der kaiserlichen Vollmacht hat der Verkehrsminister angeordnet, daß die Arbeiter der Werkstätten und Lokomotivendepots der Staatsbahnen Vertreter wählen sollen, durch welche die Bedürfnisse dieser Arbeiter zur Kenntnis der Vorgesetzten gebracht werde. Die Annahme, daß Witte demissioniert habe, ist völlig unbegründet, weil der Zar den Vorsitz im Ministerkonseil übernimmt, während Witte den Vorsitz des Ministerkomitees hat. Wittes Einfluß wächst dauernd. Er hat das Reskript an den Minister des Innern durchgesehen. Die liberale Presse verhält sich skeptisch und verlangt die Einberufung eines „Semski Sobor“. Die Stimmung ist keineswegs beruhigt, alles hängt ab von den Nachrichten vom Kriegsschauplatz, die sehr ernst lauten und in militärischen Kreisen sehr pessimistisch besprochen werden. Die Bewegung unter den Arbeitern nimmt zu. Viele Staatsfabriken sind geschlossen.

Schweden-Norwegen. Der Kronprinz-Regent beauftragte den Finanzminister Michelsen mit der Bildung eines neuen Ministeriums. Michelsen antwortete hierauf, daß er aus Gesundheitsrücksichten große Bedenken hege, den Auftrag zu übernehmen. Sollte er aber nach der Konferenz mit den leitenden Männern des Stortings die Uebernahme des Auftrages als seine Pflicht ansehen, so würde er sich ferner nicht weigern.

Spanien. Der Staatsrat beschloß, das Verbot, wonach Zeitungen, die hierzulande für viele das einzige Bildungsmittel sind, am Sonntag nicht erscheinen dürfen, aufrecht zu halten, dagegen die Stiergefechte Sonntags wieder zu gestatten, so daß also der Versuch, diesem blutigen Schauspiel endlich den Garaus zu machen, als gescheitert betrachtet werden kann.

Deutscher Reichstag.

Trotzdem das Abgeordnetenhaus gestern seine Plenarsitzung abhielt und somit ein Teil der Herren mit Doppelmandaten für den Reichstag frei wurde, war das Haus doch nicht besser besucht, als sonst während der Etatsberatung. Die Debatte schleppte sich weiter,

Kunst und Wissenschaft. Literatur.

Im Residenztheater wird morgen Donnerstagabend Gustav Kadelburgs Lustspiel „Der Familientag“ gegeben. Am Freitagabend gelangt als Abonnements-Vorstellung der III. Operetten-Serie Richard Heuberger's Operette „Der Opernbau“ zur Aufführung. Sonnabendabend findet zum Benefiz für Herrn Karl Friebe die Erstaufführung des Lustspiels „Das Kind“ von Wilhelm Wolters und Jesco von Puttkamer statt. Das Stück spielt in Dresden und wird die Dekoration des 2. Aktes, der im Naturtheater des Großen Gartens spielt, eigens neu dazu angefertigt.

Der Dresdner Lehrergesangsverein wird in seinem dieswintertlichen Konzert (Schiller-Goethe-Abend) am 15. d. M. im Gewerbehause unter anderem das große Chorwerk für Orchester, Männerchor und Solo „Rinaldo“ von Brahms zur Aufführung bringen, eine Komposition, die er bei seinem ersten öffentlichen Auftreten vor 20 Jahren dargeboten hat.

† Wilhelm Meyer-Förster, der Verfasser von „Alt-Heidelberg“, das vor einigen Tagen am Berliner Theater zum 500. Male in Szene ging, liegt in einer Stuttgarter Augenklinik schwer krank am grünen Star danieder. Eine erste Operation erscheint unvermeidlich.

† Die Lufteinblasung, eine neue Heilmethode. Es gibt wenig Krankheiten, welche oft allen Heilverfahren so hartnäckig Trotz bieten, wie die sogenannten Neuralgien, die Nervenschmerzen, von denen die bekanntesten Beispiele der Gesichtsschmerz und die Ischias oder das Güstweh sind. Weber physikalische Heilmethoden noch

so daß, wie der Abgeordnete Müller-Reinigen ausführte, den Grafen Sosabowsky allmählich ein gewisses Grauen überkommen müsse, eine Bemerkung, die vom Bundesratsstische mit dem Zuruf: „Sehr richtig!“ quittiert wurde. Anwesenheitsgelder. meinte Herr Müller-Reinigen, seien das einzige Heilmittel gegen die gähnende Leere und die Verschleppung der Debatte. Zuvor hatte der Zentrumsabgeordnete Tischert sich eine Stunde lang über das Thema „Sonntagsruhe“ verbreitet und der sozialdemokratische Gastwirt Jubel noch eine halbe Stunde länger über Proletarierkinder-Ausbeutung, Hausherhandel und Submissionswesen gesprochen und dabei viel Zeit und viel Pathos verschwendet. Zum Schluß seiner Rede nahm sich Herr Jubel dann den Abgeordneten Dr. Mugdan vor, dessen Rede am vergangenen Freitag auf der äußersten Linken arg verschmüpft zu haben scheint. Herr Jubel ging so weit, die Tätigkeit Mugdans vor dessen Zugehörigkeit zum Reichstage scharf zu kritisieren, und zog sich dadurch eine Burechtweisung seitens des Präsidenten Grafen v. Ballestrem zu. „In den Kreisen der Arbeiterschaft sind Sie für immer gerichtet, Herr Mugdan!“ schloß Jubel. Schallende Heiterkeit folgte diesen Worten. Nach mehrstämmigem Schweigen nahm nach dem Abgeordneten Müller-Reinigen der Staatssekretär des Innern das Wort und beantwortete in gewohnter Form die inzwischen an ihn gerichteten Fragen. Die von seinen dem Hause eingebrachten Anträge würden genau geprüft und berücksichtigt werden. Auch als Graf Sosabowsky auf die Berrufserklärungen zu sprechen kam, die er entschieden mißbilligte, gleichgültig, von welcher Seite sie kämen, trat er aus dem Rahmen ruhiger Diktion nicht heraus. Unter allgemeiner Stille folgte das Haus seinen Ausführungen. Die gewohnte schärfere Tonart behielt der Abgeordnete Bruhn bei, als er sich gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie wandte, die es fertiggebracht habe einen Staat im Staate zu bilden. Dem Staatssekretär gegenüber wiederholte Bruhn die bereits vorgestern von seinem Freunde Werner abgegebenen Erklärungen; indes sei er von seinen Wählern nicht entzandt, um sich der Regierung gegenüber in konventionellen Formen zu üben, sondern um ungehämmt die Rot des Mittelstandes zur Sprache zu bringen. Den gleichen Gegenstand wie Bruhn, die Vergewaltigung durch die sozialdemokratische Arbeiterschaft, behandelte auch der Potsdamer Pauli. Schließlich sprach noch Rechtsanwalt Dr. Dahlem vom Zentrum über die Sonntagsruhe in der Binnenschiffahrt. Auf Antrag Müller-Sagan findet heute Schwerinstag statt.

Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 8. März.

— Se. Majestät der König zeichnete gestern nachmittag 1/2 3 Uhr die durch den Sächsischen Kunstverein im Ausstellungsgebäude auf der Brühlischen Terrasse veranstaltete Ausstellung von Werken der in München lebenden Maler sächsischer Herkunft mit seinem Besuche aus.

— Se. Majestät der König wird sich Ende April nach Wien zum Besuche des Kaisers Franz Josef und wahrscheinlich im Anschluß daran nach Rom zum Besuche des italienischen Hofes begeben.

— Prinz Johann Georg, der augenblicklich in Tunis weil, kehrt nächste Woche wieder nach Palermo, wo er im Hotel des Palmes unter dem Namen eines Barons Raaf abgestiegen war, zurück. Durch seine hohe, stattliche Gestalt fällt der Prinz allgemein auf und gewinnt durch sein zwangloses und lebenswürdiges Wesen die Sympathien der Gäste.

— Personalien. Der Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Woertig ist auf weitere 5 Jahre zum Mitgliede des Disziplinarhofes ernannt worden.

— Zur Angelegenheit der Gräfin Montignoso meldet die römische „Tribuna“: Die Gräfin Montignoso verließ die Villa Papiniano und nahm mit der Prinzessin

Arzneimittel sind manchmal imstande, die qualvollen Schmerzen zu lindern, oft schafft allein das Morphinum Linderung und viele derartige Kranke werden auf diese Weise dem Morphinismus in die Arme getrieben. In den schwersten Fällen erweist sich manchmal die chirurgische Behandlung nützlich, bestehend in Dehnung oder Durchschneidung der erkrankten Nerven. Neuerdings wird nun von französischen Ärzten ein Heilverfahren angewendet, das in den meisten Fällen von Neuralgien schnelle und dauernde Heilung brachte. Es besteht in der Einblasung von Luft unter die Haut. Die Anwendung dieses Verfahrens ist einfach und gefahrlos. Es wird eine Pravayiprize eingeführt und dann mittels eines Ballons unter langsamem Druck Luft eingeblasen, und zwar soviel, bis der Schmerz nachläßt. Die Luft wird in 8—10 Tagen aufgesaugt. Massieren der erkrankten Teile unterstützt die Heilung, zu welcher in den meisten Fällen schon eine einmalige Einblasung genügt. Man muß sich das Zustandekommen der Wirkung der Einblasung in der Weise erklären, daß durch dieselbe die Enden der Hauptnerven mechanisch gedehnt werden.

† Die Ärzte der Urmenchen. Unter den Australnegern, die man bisher — wohl mit Unrecht — für die am meisten zurückgebliebene Völkerschaft des Erdballs gehalten hat, bestehen Vorschriften für die ärztliche Fürsorge, soweit man von einer solchen sprechen kann, die zu satirischen Vergleichen geradezu herausfordern, aber zugleich an sich höchst merkwürdig sind. Zuweilen scheint es, als ob die verachteten australischen Urmenchen seit langer Zeit manches spielend getrieben haben, was in Europa mit großer Feierlichkeit behandelt wird. Zunächst verdienen die für die dortigen Medizinmänner bestehenden Vorschriften

Monica und der Bonne in Fiesole im „Hotel Aurora“ Wohnung. Die Gräfin entließ einen Teil ihrer Dienerschaft. — Ein Hirtenbrief des sächsischen Bischofs. Dr. theol. Georg Buschanst, Titular-Bischof von Samos und Apostolischer Vikar im Königreich Sachsen, wendet sich an die sächsischen Katholiken in einem längeren „Faschenshirtenbriefe“, der am letzten Sonntag von den Kanzeln der katholischen Kirchen Sachsens verlesen wurde und jetzt auch gedruckt der Öffentlichkeit übergeben wird. Man ist in unserer bewegten Zeit, in welcher der Gegenjah evangelisch-katholisch im politischen Leben eine bestimmende Rolle spielt, stets geneigt, derartige Kundgebungen auf ihre politische Bedeutung zu prüfen. Aber Bischof Buschanst ist ein kluger Herr und vermeidet es mit peinlichster Sorgfalt, das Beispiel so mancher seiner Kollegen nachzuahmen, und eine politische Polemik herauszufornern.

— Die Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt brachte für ihren Bezirk die Verlegung der Abendverkaufsstunden in Anregung. Der Gemeinderat zu Deuben hat beschlossen, die Veränderung nicht zu bekräftigen, weil sich die Bevölkerung in die gegenwärtig für die Verkaufszeit bestehenden Vorschriften kaum erst eingelebt habe und sie eine Aenderung deshalb nur unangenehm empfinden würde.

— Die Stadtverordneten werden sich in der nächsten Sitzung am morgenden Donnerstag mit der Einführung der Schwemmanalisation in Dresden beschäftigen. Ferner steht auf der Tagesordnung ein Antrag des Herrn Stadtverordneten Schriftführer Kaufmann Wilhelm, den Rat zu ersuchen, bei der Königl. Sächsischen Staatsregierung wegen Ergreifung von Maßnahmen zur Verhinderung der Erhebung von Schiffahrtsabgaben vorstellig zu werden.

— Durch Vermittlung des Rechtsanwalts Justizrat Krug hat eine ungenannt gebliebene Dame zur Erinnerung an ihre verstorbene Schwester 1/2 70.000 M. gestiftet, deren Erträge für die körperliche und geistige Pflege und Erziehung armerer in Dresden aufwachsender Kinder beiderlei Geschlechts ohne Unterschied des Alters, der Nationalität, des Glaubens, der Herkunft und des Unterhaltungswohnsitzes verwendet werden soll. Der Rat nahm die Stiftung mit Dank an.

— Das Bezirkskommando II Dresden fordert in einer Bekanntmachung zur Meldung von Dreijährig-Freiwilligen für das dritte Seebataillon und die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou in Tjingtau (China) auf. Die Einstellung erfolgt im Oktober 1905, die Ausreise nach Tjingtau im Frühjahr 1906, die Heimreise im Frühjahr 1908. Die sich Meldenden müssen mindestens 1,65 Meter bzw. 1,67 Meter groß, kräftig und vor dem 1. Oktober 1886 geboren sein.

— 3. Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung zu Dresden 1906. Dem Direktorium sind neuerdings wieder einige Mitglieder zugewählt worden, so daß nunmehr alle Kreise, die an einer Kunstgewerbe-Ausstellung mitzuwirken berufen sind, in dem Direktorium vertreten sind.

— Herr Staatsanwalt Dr. Wulffen wird auf Veranlassung der Zentrale für Jugendfürsorge morgen Donnerstag, den 9. März, abends 1/2 9 Uhr, im Saale der Kaufmannschaft, Ostallee 9, part., einen Vortrag halten über „den Anteil der Jugendlichen an unseren gerichtlichen Verurteilungen und die Vorschläge zu ihrer Verminderung“. Der Eintritt steht allen offen.

— Die Kreuzkirche gewährt zurzeit einen eigenartigen Anblick. Vom Hauptportal strebt ein Holzgerüst empor, das sieben Etagen bis zum Dach umfaßt und sich elf Etagen weiter bis zur Turmspitze erhebt. Die elf mit Brettern verschlagenen Wandelgänge, die den Turm umfassen, geben ihm ein seltsames Aussehen. Das gewaltige Gerüst, das die südwestliche Schauffeite bekleidet und den 95 Meter hohen Turm umschließt, ist eine beachtenswerte Arbeit.

— Aschermittwoch, der Tag nach Fastnacht, ist der erste der vierzigstägigen Fastenzeit, die bis zum Ostersfest dauert. Der Aschermittwoch hat seinen Namen von dem an diesem Tage üblichen Brauch erhalten, das Haupt zum Zeichen der Buße mit Asche zu bestreuen. Diese Sitte ist von Gregor dem Großen (590—604) eingeführt

eine Erwähnung. Bei einigen Stämmen dürfen die Ärzte keine heißen Getränke zu sich nehmen und kein Fett essen, bei andern müssen sie sich aller Lederbissen enthalten, z. B. der dort sehr geschätzten Eidechsen, ferner des Fleisches von wilden Katzen und Hunden. Nur die alten, grauhäutigen Medizinmänner dürfen alles essen und dann sogar von ihren jüngeren Fachgenossen verlangen, daß sie für sie selbst verbotenen Delikatessen heranschaffen. Tatsächlich haben die alten Doktoren und besonders der spezielle Lehrer das Recht, einen jüngeren, der gegen ihre Vorschrift handelt, einfach zu töten. Alte wie junge Ärzte sind verpflichtet gegenüber dem Publikum eine sehr bestimmte und gleichmäßige Haltung zu wahren. Alle Krankheiten werden durch das Vorhandensein von Fremdkörpern erklärt. Beispielsweise glaubt man, daß ein Kranter irgendwo in seinem Körper an unrechter Stelle einen Knochen habe. Es ist dann die Aufgabe des Arztes, diesen Knochen an seinen richtigen Ort zu bringen und seinen weiteren Wanderungen, die sich gewöhnlich vom Kopf nach unten hin vollziehen, ein Ziel zu setzen. Bei andern Stämmen ist die Heilkunde noch sonderbarer, wird übrigens auch gelegentlich von Weibern ausgeübt. Arzt zu werden ist bei den Australnegern nicht leicht, denn es gehört dazu eine lange und strenge Vorbereitung. In diese Zeit fallen gewöhnlich auch Visionen, in denen der Kandidat der Medizin sich mit einem Schutzgeist unterhält und mit ihm „Geweide austauscht“. Der Einfluß des Medizinmanns beruht fast ausschließlich auf einem Amulett, das in der Rose getragen wird.

worden. ...
zur Kirchen...
hang an d...
vereinzelt...
geschmähte...
zu Eltern...
habenden...
In verschie...
Erwachsen...
hoben dabe...
— D...
sich dem e...
fürlich ist...
Börne un...
durchsch...
mehr Rebel...
Dietmal ab...
auffällig...
auch heute...
sind durch...
seiner Reg...
— D...
Landwirts...
den Donner...
an der We...
— D...
sich Ar...
unfaßl, hie...
Grobflüme...
Graf des...
diesjährige...
vom Schrif...
bericht zähl...
4880 Mitg...
gruppen (e...
minderung...
auch die Z...
verringert...
Bismarck...
bei 22,296...
Kriegsgeb...
Zugaben h...
Zemnach h...
vermindert...
Die Unterst...
48 Bf., an...
47 Bf. Kap...
des Vermög...
herausfin...
48 Bf. spar...
Durchschnitt...
Jahre 1902...
1904: 42...
die sozialen...
Der Beitritt...
hül des Gr...
Die Jahres...
den 19. März...
Ausstellungs...
— Be...
genüht vom...
Schloßtraße...
Copig b...
karen Finge...
Stellordnung...
bestehend a...
einer Jahrs...
Zaubegast...
Teuben, L...
— Ein...
in der Berf...
Karie Sop...
Das Mädch...
Schule in...
würde aber...
weniger als...
nan zur Laf...
leben gab...

worden. In der alten Kirche war Einsäherung nur den Kirchenbüchsen vorbehalten. Ein Nachklang an diesen alten Brauch ist die in Leipzig immer noch vereinzelt bestehende Sitte des „Knechtens“. Buntgeschmückte Reiter von Tannenbäumen tragen die Kinder zu Eltern und Verwandten, arme Kinder auch zu wohlhabenden Vätern, um bei ihnen „die Knecht abzuknechten“. In verschiedenen Sprüchen und Reimen wünschen sie den Erwachsenen Gesundheit, Glück und Wohlergehen und lassen dabei auf eine Gabe für ihre guten Wünsche.

Mit dem März sind wir in der Tageslänge schon dem ersten Drittel des Oktobers gleich, die Temperatur fällt im Durchschnitt gegen diese herbliche Zeit an Wärme und Beständigkeit noch sehr bemerkbar zurück, sie ist durchschnittlich der vom November gleich, nur hat dieser mehr Nebel und trübes Wetter und jener mehr helle Tage. Dasselbe aber gleichen sich November und März ziemlich auffällig, denn der Nebel, der am 1. d. M. einsetzte, ist auch heute noch nicht geschwunden; kein freundlicher Sonnenblick durchdringt das trübe Gewölke, aus dem zeitweilig feiner Regen herniederbeht.

Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte für das Königreich Sachsen findet am morgenden Donnerstag mittags 2 Uhr im Etablissement „Tivoli“ an der Bettiner Straße zu Dresden statt.

Der Gesamtverein Dresden der Evangelischen Arbeitervereine, welcher zurzeit 16 Gruppen umfasst, hielt gestern Dienstag, abends 7/9 Uhr, in Helbig's Etablissement (roter Saal) am Theaterplatz unter dem Vorsitz des Herrn Sekretär Stadtverordneten Haupt seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Nach dem vom Schriftführer Herrn Faktor Golbs vorgelegten Jahresbericht jähle der Gesamtverein am Schluß des Jahres 1904 4880 Mitglieder (gegen 5039 im Vorjahre). Sämtliche Gruppen (außer Ebbau und Trachau) haben eine Verminderung an Mitgliedern zu verzeichnen. Leider hat sich auch die Zahl der Vertrauensmänner von 248 auf 230 verringert. Ein erfreulicheres Bild bieten dagegen die Frauenabteilungen. Die Gruppenkassen schlossen Ende 1904 bei 22,296 M. 99 Pf. Einnahmen und 16,055 M. 50 Pf. Ausgaben mit einem Bestand von 6241 M. 49 Pf. ab. Demnach hat sich das Vermögen der Gruppen trotz der verminderten Mitgliederzahl um 570 M. 60 Pf. gehoben. In Unterstützungslisten wiesen an Einnahmen 5085 M. 48 Pf., an Ausgaben 2797 M. 61 Pf., somit 2287 M. 87 Pf. Kassenbestand auf. Auch hier kann ein Steigen des Vermögens festgestellt werden. An den Weihnachtsfeierlichkeiten beteiligten sich 1795 Mitglieder, welche 76,264 M. 48 Pf. sparten, gegen 72,563 M. im Vorjahre 1903. Durchschnittlich entfielen auf den einzelnen Sparer im Jahre 1902: 34 M. 50 Pf., 1903: 37 M. 50 Pf. und 1904: 42 M. 50 Pf. Diese Steigerungen beweisen, wie die sozialen Einrichtungen des Vereins sich einbürgern. Der Beitritt zur Wirtschaftssparvereinigung ist durch Wegfall des Eintrittsgeldes jedem zugänglich gemacht worden. Die Jahresfeier des Gesamtvereins wird am Sonntag, den 19. März, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Lustspielpalastes an der Stübel-Allee, abgehalten werden.

Bezirksliste geschützter Erfindungen. Mitteil vom Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden, Schloßstraße 2. Christiane Emilie Ritschel, geb. Guhr, Coply b. Pirna; Handschuhform mit einzelnen umklappen Fingern. (Pat.) — Karl Doube, Niederjesdlig; Stellvorrichtung für Lüftungslügel, Kippflügel u. dergl., bestehend aus einem Gehäuse mit Zahn, einer Hülse und einer Zahnflange mit Griff. (Gm.) — Paul Fröhlich, Laubegast; 167,582. (übertr. Gm.) — Reinhard Lehner, Teuben, Bez. Dresden; Sargfüße usw. (verl. Gm.)

Eine vierfache Kindesmörderin stand jetzt in der Person des 23 Jahre alten Hausmädchens Anna Marie Sophie Stein vor dem hiesigen Schwurgericht. Das Mädchen diente nach seiner Entlassung aus der Schule in den verschiedenen Orten des Vogtlandes, es mußte aber jedesmal seinen Dienst verlassen und kam nicht weniger als viermal in Elternhaus zurück. Es wird ihr nun zur Last gelegt, daß sie vier Kinder, denen sie das Leben gab, — 1902 ein Knabe, 1903 ein Mädchen und

1904 ein Zwillingpaar — gleich nach der Geburt durch Zuträgen des Halses getötet hat. Ihren Eltern schwindelte sie entweder vor, die Kinder seien gestorben, oder sie seien bei einer Ziehmutter untergebracht. Erst bei der Tötung des Zwillingspaars kamen auch die beiden anderen Mordtaten ans Tageslicht. Die Kindesmörderin legte vor dem Schwurgericht ein reumütiges Geständnis ab. Sie gab zu ihrer Entlastung an, daß sie sich in großer Not befunden habe und nicht in der Lage gewesen sei, ihre Kinder durchs Leben zu bringen. Die Geschworenen bewilligten ihr bei der Bejahung der Schuldfrage mildernde Umstände. Der Gerichtshof erkannte auf 5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Die städtische Leihamtsgeschäftsstelle in Dresden-Neustadt, Hauptstraße 1, l., bleibt Montag, den 13., und Dienstag, den 14. März d. J., wegen Reinigung geschlossen. Fällt der Fälligkeitstag eines Pfandscheines auf einen dieser Tage, so gilt als solcher bestimmungsgemäß der nächste Werktag, sonach Mittwoch, der 15. März. Die Geschäftsstelle in Altstadt, Maternistraße 17, bleibt an diesen Tagen für das Publikum geöffnet. Die Geschäftszeit besteht sonst in beiden Amtsstellen an allen Wochentagen für das Publikum durchgehend von 9—3 Uhr.

Dresden-Pieschen, 8. März. In geheimer Sitzung des Dresdener Landgerichts wurde der 38 Jahre alte, nicht weniger als 69 mal vorbestrafte Händler Gustav Adolf Griesbach von hier wegen versuchter Blutschande unter Ausschluß mildernder Umstände zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Dresden-Pieschen, 8. März. Im hiesigen Naturheilverein findet am nächsten Freitag, abends 7/9 Uhr, im Gasthose ein Frauenvortrag von Fr. Olga Schommeler aus Leipzig über Strophulose und Ektariden statt. Im übrigen sei auf die betreffende Anzeige in dieser Nummer verwiesen.

Dresden-Pieschen, 8. März. Das im Grundbuche für Pieschen Blatt 1468 auf den Namen der Handelsgesellschaft Wend & Knoblich in Großschadowitz eingetragene Grundstück soll am 21. März 1905, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Lothringers Straße 1, l., Zimmer 131, zu Dresden, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 5,2 Ar groß, auf 55,850 M. geschätzt, besteht aus einem freistehenden, massiven Wohnhaus mit Hofraum und Hinterland und liegt in Dresden-Pieschen, Dorfstraße 2.

Aus der Köhntz, 8. März. Die Stenotypographen von Dresden, Kadebeul, Köpchenbroda und Reichen haben erstmalig Sonntag, den 12. März, nachmittags 4 Uhr, in der „Meierei“ Köhntzgrund eine Zusammenkunft. Hier selbst anschließend Tanz und Unterhaltung. Alle Köhntz Stenotypographen, sowie Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Kadebeul, 8. März. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monat Februar 1173 Einzahlungen im Betrage von 77,804 M. 25 Pf. bewirkt, dagegen von ihr 574 Rückzahlungen im Betrage von 69,477 M. 58 Pf. geleistet.

Blasewitz, 8. März. Abschluß der Sparkasse auf 1904. Die Einnahmen bestehen in 1,051,494 M. 24 Pf., worunter 847,281 M. 30 Pf. Einlagen in 8290 Posten, 78,207 M. 38 Pf. kapitalisierte Zinsen, 106,318 M. 4 Pf. Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien und Wertpapieren, 16,115 M. 62 Pf. vorgetragener Kassenbestand, 3571 M. 90 Pf. verschiedene Einnahmen. Die Ausgaben betragen 1,034,787 M. 1 Pf., und setzen sich zusammen aus 524,275 M. 92 Pf. Rückzahlungen in 4083 Posten, 78,207 M. 38 Pf. den Einlegern gutgeschriebene Zinsen, 425,850 M. für neu ausgeliehene Hypotheken und angekaufte Wertpapiere, 1861 M. 36 Pf. zu gemeinnützigen Zwecken verwendete Ueberschüsse des Jahres 1903, 2700 M. Befoldungen und 1892 M. 35 Pf. sonstiger Geschäftsaufwand usw. Der Ende 1904 verbliebene Kassenbestand beläuft sich auf 16,707 M. 23 Pf. Der erzielte Netto-Ueberschuss beträgt 21,280 M. 46 Pf., welcher dem Reservefonds zugeschlagen worden ist. Das Vermögen der Kasse besteht in: 2,572,000 M. Hypotheken und Lombardarlehen, 280,853 M. 85 Pf. Wertpapieren, 16,707 M.

23 Pf. Kassenbestand und 400 M. rückständigen Zinsen, zusammen 2,869,961 M. 8 Pf. dem 2,730,453 M. 42 Pf. Guthaben der Einleger und 139,507 M. 66 Pf. Betrag des Reservefonds Ende 1904 gegenüber stehen. Die Zahl der am Schluß des Jahres 1904 noch laufenden Einlagebücher betrug 6597 Stück, wovon 2390 bis zu 60 M., 999 über 60 bis zu 150 M., 775 über 150 bis zu 300 M., 953 über 300 bis zu 600 M. und 1480 über 600 M. Einlage aufwiesen. 1904 wurden 1023 Bücher neu ausgestellt und 520 Stück erloschen.

Blasewitz, 8. März. Im Jahre 1904 betrug der tägliche Durchschnittsverbrauch an Wasser rund 1424,3 Kubikmeter. Der gesamte Verbrauch betrug 521,293,26 Kubikmeter, das sind rund 37,237 Kubikmeter mehr als 1903. Der höchste wöchentliche Verbrauch fand mit 23,166 Kubikmetern in der Zeit vom 15. bis 21. Juli statt.

Briesnitz, 8. März. Ein junger Briesnitzer trat vorigen Sonnabend eine Seereise um die Welt an. Allerdings nicht als „Globetrotter“ gewöhnlichen Schlages, sondern als wohlbestallter Backward auf dem Norddampfer „Apolda“, der an diesem Tage seine auf sechs Monate berechnete Ausreise in Hamburg antrat. Es handelt sich um den Bäderegeleiten Bruno Peggoldt, der hier bei dem Bäderegeleiten Herrn Suckte, Bergstr., seine Lehrzeit absolvierte. Die Reise geht bis nach Sydney und Melbourne (Australien) und wendet sich alsdann nach Ostasien, Schanghai und die Häfen des gelben Meeres. Vermutlich bekommt hier der reiseflustige Briesnitzer noch etwas von dem Finale des russisch-japanischen Krieges zu sehen. Das Schiff trifft am 23. Oktober wieder in Hamburg ein.

Coffeibaude, 8. März. Im Februar hat die Hebeanlage des Gemeindefasswerkes 4590 Kubikmeter Wasser nach dem unteren und 456 Kubikmeter Wasser nach dem oberen Hochbehälter gehoben. — Durch Vermittelung der hiesigen Armenbehörde sind die von dem Zigarrenreisenden Dietrich im Gasthose zurückgelassenen Kinder im Orte hier in geeignete Pflege gegeben worden.

Döhlen, 8. März. Ein auf der Dresdner Straße wohnhafter Glasmacher erhängte sich vorgestern abend in seiner Wohnung an einem Bettpfosten.

Dobritz, 8. März. Die Freie Vereinigung von Freiwilligen Feuerwehren zwischen Dresden und Pirna hielt am Sonntag nachmittag im hiesigen Gasthose ihre Versammlung ab, die von etwa 40 Kameraden, welche 13 Wehren vertraten, besucht war; zwei Wehren fehlten. Als Ehrengast war Herr Gemeindevorstand Kirsten-Dobritz anwesend, welcher bei Eröffnung der Versammlung vom Vorsitzenden Herrn Brandmeister Drögmüller-Laubegast neben den Erschienenen noch besonders bewillkommnet wurde. Herr Kirsten versicherte seinerseits sein Interesse für das Feuerlöschwesen und brachte ein freudig aufgenommenes Hoch auf den Protoktor von Sachsens Feuerwehren Seine Majestät König Friedrich August aus. Beschlossen wurde u. a. die Aufnahme der neuen Wehr des Sachsenwerkes zu Niederjesdlig in den Verband. Im weiteren besprach man ausführlich die nächsten kombinierten Uebungen. Es sollen wieder zwei dies Sommerhalbjahr ausgeführt werden, wobei die Wehren in der in voriger Versammlung beschlossenen neuen Zusammenlegung beteiligt sein werden. Durchs Los wurde die zweite Abteilung, bestehend aus den Wehren von Wänsche-Reid, der Gardinensfabrik, sowie der Gemeinden Reid, Dobritz, Teuben, Laubegast und Kleinwachwitz, welchen sich event. noch die Wehr des Sachsenwerkes freiwillig anschließen wird, bestimmt, die Frühjahrsübung, für welche der 30. April festgesetzt wurde, auszuführen. Ebenfalls durchs Los wurde die Wehr Kleinwachwitz zur Bestimmung eines Uebungsobjektes ausgerufen. Neu wird bei dieser Uebung sein, daß hierbei die stellvertretenden Kommandanten der übrigen Wehren einmal selbständig arbeiten sollen.

Kloische, 8. März. Ein hier wohnendes 24 jähriges Mädchen ist vor 14 Tagen abends auf dem Wege von Dresden nach hier Mutter geworden und hat, da niemand zugegen war, das angeblich totegeborene Kind gleich im Walde an Ort und Stelle vercharret. Die Stelle weiß sie heute nicht mehr anzugeben. Am Sonntag nach-

schlagen hintanzuhalten. Auf ein ander mal, Herr von Bergen —

Er nahm seine Büchse wieder auf und mischte sich unter die übrigen Schützen, die in aufgeregtem Ton durcheinander sprachen, wetteten und stritten. Eugen sah ihm mit einem finstren Blick nach. Jener hatte ja recht: es war heute eine gereizte Stimmung über ihn gekommen, deren er nicht Herr werden konnte. Er schwankte hin und her, fand nirgends Ruhe und wußte nicht, was er tun sollte, um seine innere Erregung zu dämpfen. Und daß dies alles so war und er's nicht ändern konnte, erbitterte ihn nur immer mehr. Er hatte Blanche seit dem gestrigen Ausflug nicht wiedergesehen. Am Abend hatte er an den Fürsten und Herrn Descloisons beträchtliche Summen im Quinz und im Baccarat verloren. Nach einer unruhig verbrachten Nacht war er zum Hotel de la Terrasse gestürzt, hatte aber dort den Bescheid erhalten, Madame de Berny fühle sich leidend, werde heute das Bett nicht verlassen und könne ihn tagsüber nicht sehen. Der Verdruß über die hinausgezögerte einer Entscheidung, die nun fallen mußte, die Ungewißheit, zu der er sich verurteilt sah, der dunkle Regentag, der einem so sonnenhellen Frühlingstage folgte und jeden Aufenthalt im Freien verbot; das alles verlegte ihn in einen Zustand nervöser Ueberreizung, für die er ein Gegengewicht hatte in der Aufregung des Spiels finden wollen. Nach den bedeutenden Verlusten, die er sowohl bei der Bank als im Privatspiel erlitten, mußte ihm ohnehin daran liegen, durch die Roulette wieder zu gewinnen. Aber er hatte abermals verloren, jeder Einsatz hatte fehlergeschlagen. Und als er wieder einmal ein paar Nummern besetzt hat-

Feuilleton.

Das Spiel ist aus!

Romay von Konrad Telmann.

(55. Fortsetzung.)

Sowohl unten auf dem Plage selbst, als oben am Geländer der Terrasse, von wo aus man die Schützen freilich nicht gewahren konnte, drängten sich die Angehörigen aller Nationen, um stundenlang, mit unermüdetem Interesse dem Knallen der Büchsen zuzuhören und die Todeszuckungen der Tauben unter den Jähnen der wohlbedeckten Hunde zu betrachten. Die Schützen selber gehörten in ihrer weitaus größten Zahl der englischen Nation an, derselben, welche die Fuchshögen und Fuchslämpfe protegirt und die Vivisektion gleichzeit mit freiem Fanatismus bekämpft. Auch Fürst Alexander Kowatsch sowie mehrere Herren aus der Gesellschaft, die sich in der Villa seiner Mutter an den Empfangsabenden zusammenzufinden pflegten, befanden sich unter denen, die mit dreißig Treffern ebensovielen tausend Frank zu gewinnen versuchten. Neben ihm, aber ohne Büchse, stand Eugen von Bergen, den er bei seiner Rückkehr aus der Villa Montrepos im Hotel de Paris abgeholt hatte, um ihn mit einer neuen Zerstreung bekannt zu machen, die sein derzeitiger Aufenthalt bot.

„Nun, wie ist's?“, fragte der Fürst eben, die Büchse bei Seite stellend, „wetten Sie auf mich, Bergen? Natürlich, das ist doch die beste Wette, die ich selbst das Spiel spielen und Sie verlieren lassen.“

Eugen hatte auf das graue, unbewegte Meer hinausgeblickt, über das ein Kahn mit mehreren Fischern hinglitt, denen die Aufgabe zugeteilt war, die Tauben einzufangen, die flügellos geschossen und dann ins Meer herabgefallen waren. Jetzt wandte er sich nach dem Sprecher um, sah zerstreut auf und erwiderte: „Das würde ich Ihnen nicht zutrauen, Fürst!“

Der andere biß sich auf die Lippen und lachte dann gezwungen. „Corriger la fortune“, sagte er achselzuckend, „übrigens veranlasse ich Sie ja selber dazu, dies Dilemma zu vermeiden. Ich setze zehntausend Frank darauf, daß ich die nächste Serie gewinne, und Sie werden mir zugeben, daß das außer meiner Macht steht. Halten Sie die Wette?“

„Ich setze zu großes Vertrauen in Ihre eben erst bewiesene Geschicklichkeit, Fürst, um akzeptieren zu können. Die Chancen wären ungleich.“

„Ah!“ machte der Fürst, sichtlich unangenehm berührt. „Sie schmeicheln und verlegen zu gleicher Zeit.“

„Verlegen?“

„Dadurch, daß Sie die Chancen in einer von mir proponierten Wette für ungleich erklären.“

Eugen wollte aufstehen. „Ich denke, es wird mir freistehen, jeden Ihrer Vorschläge abzulehnen, Fürst“, sagte er endlich kühl.

Der andere zuckte leicht zusammen, lächelte dann aber wieder in seiner verbindlichsten Art und verbeugte sich höflich. „Ohne Zweifel, das steht Ihnen frei. Und da heute Ihre Laune infolge des trüben Wetters gelitten hat, siehe ich's vor, mit allen weiteren Vor-

mittig ist die Person verhaftet worden, mußte aber dem Krankenhaus übergeben werden.

— **Loschwitz**, 8. März. Die Betriebseinnahmen der Loschwitz-Billniger Straßenbahn betragen im Jahre 1904 116,501 Mark, die Ausgaben 96,069 Mark, so daß ein Betriebsergebnis von 20,432 Mark zu verzeichnen ist. Davon war die eine Hälfte zu Zinsen zu verwenden, die andere dem Erneuerungsfonds zu überweisen, so daß ein eigentlicher Reingewinn nicht erzielt worden ist, doch ist das Ergebnis immerhin als ein anerkanntwertiges zu bezeichnen.

— **Leuben**, 8. März. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr begeht kommenden Sonntag, den 12. März, im Gasthause ihr 5. Stiftungsfest durch musikalische und humoristische Vorträge, Besetzung und Tanz. Es ist ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt.

— **Niedergorbitz**, 8. März. In Abwesenheit der Nachbarin Böhler krieg das trotz seiner Jugend schon vorbestrafte, hier geborene und auch wohnhafte Schulmädchen Emma Anna Böttner in die Wohnung der B. ein und stahl wiederholt kleinere Geldbeträge. Das Gericht nahm milde Umstände an und belegte die Diebin mit fünf Wochen Gefängnis. Um ihr eine strenge Erziehung angeheben zu lassen, soll sie einer Strafanstalt überwiesen werden.

— **Niederpoppitz**, 8. März. Am vorgestrigen Abend erstrahlte unser Ort zum ersten Male im elektrischen Lichte. Die Anlage funktioniert gut und wird sich hoffentlich auch künftighin vorteilhaft bewähren.

— **Niederfelditz**, 8. März. Der Wasserverbrauch aus dem Verbandswasserwerke betrug im Monat Februar insgesamt 15,730 Kubikmeter, wovon auf Loschwitz 2143, Niederfelditz 8124, Leuben 2605 und Laubegast 2858 Kubikmeter entfielen.

— **Nippin**, 8. März. Der hiesige Turnverein ist aus dem Mühlisgatal-Turngau ausgeschieden.

— **Nadeberg**, 8. März. Der Bezirk Dresden des Vereins sächsischer Gemeindebeamten hält kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr im „Hotel Kaiserhof“ hier, Versammlung ab. Zur Beratung stehen insbesondere der Bericht über den Vorschlag, die Errichtung eines Gesehungsheimens; die Erhebung einer Bezirkssteuer; Neuwahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreter.

— **Weißer Hirsch**, 8. März. In der am Montag abend stattgefundenen 5. öffentlichen Gemeinderatssitzung unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstandes Großer erfolgten zunächst mehrere Mitteilungen, woraus von einer Benachrichtigung der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft zu Berlin, daß sie eine Preisermäßigung des elektrischen Stromes nicht vornehmen könne, Kenntnis genommen ward. Ferner wurde beschlossen, die am Wasserwerk sich notwendig machenden Reparaturen durch den Bauausschuß feststellen zu lassen, weiter die Arbeiten für den Bau eines zweiten Filters nur hiesigen Gewerbetreibenden zu übertragen, bei Verbreiterung des Mißweges eine 1 Meter breite Gangbahn abzuflastern, dem Pächter der Radsfahrbahn einen Teil derselben zu kündigen und für den Rest den Pachtzins auf 600 M. festzusetzen, einen Vertrag mit dem Verschönerungsverein hinsichtlich der Errichtung eines Lustbades im Waldparke abzuschließen, zu Erweiterungsbauten für das Wasserwerk circa 15,000 M. dem Depotbestand der Gemeindefasse zu entnehmen und zunächst nur den Fußweg vom Denkmalplatz bis zur Fleischerlei Hanke an der Banpner Straße anlegen zu lassen.

— **Wachwitz**, 8. März. Hier und in den Nachbarorten ist eine Petition in Umlauf, die die Wiedereinstellung des früher 11 Uhr 30 Minuten ab Schloßplatz gefahrenen und zurzeit eingezogenen Wagens der Strecke Loschwitz-Billnig bezweckt. Diese Petition findet derart viele Unterschriften, daß schon allein dieser Umstand ganz deutlich zeigt, wie unangenehm die Einziehung des Wagens empfunden wird.

— **Wilsdruff**, 8. März. Bei der hiesigen städtischen Spargasse wurden im Monat Februar 1905 845 Einzahlungen im Betrage von 91,291 M. 85 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 599 Rückzahlungen im Betrage von 72,017 M. 47 Pf.

hatte sich plötzlich eine Hand leicht auf seine Schulter gelegt und eine Stimme dicht an seinem Ohr hatte geäußert: „Sie sehen falsch, mein Herr; Sie müssen verlieren, wenn Sie so sehen.“

Als Eugen sich unmutig nach dem Sprecher umgedreht hatte, waren seine Augen auf den Spielbaron gefallen, der unmittelbar hinter ihm stand und ihn schon eine Weile beobachtet haben mochte. Und es lag ein Ausdruck von solcher fast ängstlichen Gutmütigkeit in dem Gesicht des alten Herrn ausgeprägt, der jetzt offenbar selbst über seine Dreistigkeit erschrocken, sich verneigte und, immer auf Französisch, das er mit echtem Pariser Akzent sprach, eine Entschuldigung über die andere stotterte, daß Eugen seine heftige Entgegnung, die ihm auf der Zunge gelegen hatte, unterdrückt und, nachdem sein letzter Einsatz wirklich abermals verloren gegangen war, aufstand, um mit einem kurzen: „Ich danke Ihnen, mein Herr“, an ihm vorüber den Ausgang zu gewinnen. Auch dieser Zwischenfall, obwohl Eugen in Wahrheit dem alten Herrn nur danken durfte, der ihn vor weiteren Verlusten bewahrt hatte, die kaum bei seinem unbesonnenen Spiel hätten ausbleiben können, hatte ihn verdrossen, und nur noch verstimmt als vorher, hatte er sein Zimmer aufgesucht, um dort zu warten, bis der Fürst verabredetermaßen kam, um ihn zum Taubenschießen abzuholen. Daß er auch hier keine Zerstreung, nicht einmal eine Augenblickliche Ablenkung seiner Gedanken fand, war erklärlich genug. Dies Treiben widerete ihm an. Nachdem er eine Stunde hier verweilt hatte, machte das immer sich wiederholende Schauspiel, das Knallen der Büchsen, das Apportieren der zuckenden Tauben durch die Hunde, dazu das Durchschneiden der Stimmen, dies platierte Gentle-

Aus der Provinz.

— **Brambach**, 7. März. Auf der Wieje zwischen den Ortsteilen Hammer und Forst wurde am Montag nachmittags die Leiche eines erkrankten Mannes aufgefunden und in das Totenhaus auf hiesigem Friedhof gebracht. Der Tote lag unfern der Landesgrenze; er scheint sich in der Dunkelheit verirrt und sich dann dort zum Schlafen hingelegt zu haben, da er die Wieje unter dem Kopfe liegen hatte. Seine Persönlichkeit (der Mann scheint 65 bis 70 Jahre alt zu sein) konnte noch nicht festgestellt werden, doch vermutet man, daß es ein Bettler aus Böhmen ist.

— **Döbeln**, 7. März. Wie weit die Haftpflicht sich unter Umständen erstreckt, zeigt folgender Vorfall: Ein hiesiger Restaurateur sandte ein Zimmer-Teschin zum Büchsenmacher, damit dasselbe in Ordnung gebracht werde. Die Ehefrau des Büchsenmachers, der nicht gesagt worden war, daß das Teschin mit einem Bolzen geladen war, nahm die Schießwaffe an und stellte sie in eine Ecke des Geschäftsladens. Durch das Aufsetzen entlud sich der Schuß und der Bolzen traf die Frau ins Auge, wodurch die Sehkräft dieses Auges verloren ging. Da sich der Restaurateur auf keinerlei Entschädigung der Arztkosten einließ, wurde er verklagt und von der Zivilkammer des Landgerichts Freiberg nicht nur zur Zahlung der Arztkosten und Gerichtskosten, sondern auch noch zur Zahlung eines Schmerzensgeldes von 2000 M. und einer Jahresrente von 600 M. verurteilt. Zur Sicherung für die Weiterzahlung nach seinem Ableben, bis zum Tode der verletzten Frau, hat er eine Zwangshypothek auf sein Grundstück eintragen zu lassen. Der Verurteilte hat Berufung eingelegt, ob ihm diese aber etwas nützen wird? Jedenfalls ist in solchen Fällen die gütliche Einigung mit dem Verletzten immer das Klügste.

— **Löbau**, 7. März. Ein eigenartiger Todesfall ereignete sich in der „Gemauerten Mühle“ zu Rittlich am Ufer der Löbau. In der Nacht zum Freitag gelangte dort eine Ratte in die Schlafkammer des Arbeiters Hanspach und biß einem schlafenden vierteljährigen Pflegekinde die Nase ab. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, ist das Kind doch am Sonntag an den Folgen der erhaltenen Verletzung gestorben.

— **Mylau**, 7. März. Gestern nachmittags in der vierten Stunde stürzte der 51 Jahre alte, aus Böhmen stammende und hier in Arbeit und Wohnung gewesene Weber Heinrich Hofmann in einem Hause der Reichslauer Straße die Treppe hinab. Er ist in betrunkenem Zustande beim Treppenaufwärtsgehen rüchlings auf den Hintertopf gefallen und hat sich dadurch eine Gehirnerschütterung zugezogen, an deren Folgen er kurze Zeit darauf verstorben ist.

— **Delsnitz i. V.**, 7. März. Auf Kosten der Stadt erfolgt heute, Mittwoch, die Ueberführung der Leiche unseres früheren Bürgermeisters Ernst Sigismund Heppel nach Delsnitz und die Beisetzung auf dem neuen Friedhofe. Heppel, welcher seit 4 Jahren in Neugruha bei Dresden wohnte und ein Alter von 72 Jahren erreichte, hat hier volle 22 Jahre als Bürgermeister gewirkt und sich mannigfache Verdienste erworben.

— **Pirna**, 7. März. Der blutige Vorgang am Sonnabend abend in unserer Stadt hat noch keine Aufklärung gefunden. Obwohl gegen 30 Personen in dieser Angelegenheit vernommen worden sind, konnte ein sicherer Anhaltspunkt über den oder die Täter nicht gewonnen werden und auch der Hergang selbst ist noch in Dunkel gehüllt.

— **Plauen i. V.**, 7. März. Das königliche Landbauamt Plauen wird auch im laufenden Jahre wieder eine lebhafteste Bautätigkeit entwickeln. Größere Bauausführungen sind zu erledigen in Plauen (Fertigstellung der Justizneubauten), Auerbach (Um- und Erweiterungsbau des Seminars) und Delsnitz (Neubau der Amtshauptmannschaft).

— **Plauen i. V.**, 7. März. Im Bette erstickt ist gestern vormittags zwischen 8 und 10 Uhr das 6 Monate alte Töchterchen des Herrn Geschäftsführers Franz Hermann Groß hier. Das Kind, das auf so eigentümliche Weise

mantum der Schützen, die sich den Anschein gaben, als verrichteten sie hier preiswürdige Heldentaten, nur noch einen Eindruck unverhohlener Ekel auf ihn. Das anmaßende Benehmen des Fürsten, dessen ganzes Sinnen und Trachten immer nur mit dem Hazardspiel zusammenhing und ihn daher schon gestern unangenehm berührt hatte, trug nun vollends dazu bei, ihm den Aufenthalt in den Schießständen zu verleiden. Er verabschiedete sich daher, als der Fürst eben wieder zum Schuß antrat, von demselben, wiew seiner Aufforderung, abends ein paar Partien Voccarat zu machen, aus und stieg den Gang bis zur Kasino-Terrasse empor.

Was ihn besonders veranlaßte, seinen Aufenthalt zu wechseln, bekannte er sich übrigens selbst nicht, und gerade dies stand doch in engem Zusammenhang mit seiner aufgeregten Stimmung, mit der Unruhe, die ihn umhertrieb, und mit der Unklarheit, die in seinem Inneren herrschte. Er wollte Leopold Schaller suchen oder es diesem wenigstens leicht machen, ihn zu finden. Wenn der kleine Moler heute hier war, konnte er seinem Verufe des Wetters halber kaum nachgehen, und ein Zusammentreffen mit ihm in der Nähe des Kasinos war daher nicht unwahrscheinlich. Am vergangenen Abend oder vielmehr in der Nacht, als Eugen, nach beendigtem Spiel mit dem Fürsten und Descloisons, heiß und erregt in sein Zimmer hinaufgekommen war, hatte er dort einen Zettel vorgefunden, der von Leopold Schallers Hand die Zeilen enthielt:

„Werter Freund! Leider für mich invisibel gewesen, höre von Fürsten, daß Sie großen Ausflug machen werden, natürlich mit Madame de Berny, gratuliere, fabelhaftes Glück. Würdte mit von der Partie sein, bin auch invitiert, kann aber unmöglich meine Skizze jetzt im Stiche lassen; morgen regnet es vermutlich, wäre daher einfach Felonie. Bin entzückt von meinem Projekt, wird wieder ganz etwas neues; fabelhaft vielseitig, dies Monaco, habe das ja immer gesagt; der Fürst ist ein verständiger Mann, fügt sich in alles, erkennt meine Superiorität an. Wäre demnach alles super, wenn nicht ein Hinderungsgrund dazwischen käme, der mich im schnellen Arbeiten stört, das ich doch promittiert habe. Bin nämlich rasend verliebt, verliebt bis zu den Ohrenspitzen. Sagte Ihnen ja schon davon: Luise „Magdalena“ in moderner Gewandung! Dies Mädchen wird meine Frau, geben Sie acht, lieber Herr! Ich erkenne mein Fatum darin, daß Sie mir in den Weg treten mußte; man mag weise, wie Kant, und aufgeschämt, wie Voltaire, sein, ans Fatum muß man doch glauben; was meinen Sie? Aber ohne Umschweife: wenn ich je von einem weiblichen Wesen charmiert gewesen bin, wie von ihr, soll dies mein letztes Bild von Monaco sein, an dem ich jetzt arbeite. Noch sprach ich kein Wort mit ihr, betrachtete sie nur bewundernd aus der Ferne, aber dennoch, — dennoch, — ich gläube. Und nun das wichtigste, weshalb ich diesen Brief überhaupt schreibe: können Sie sich der Familie von Nordhof noch entsinnen, die lange Jahre in unserer Stadt lebte? Der Sohn war ein geborener Bierengel und prädestinierter Kavallerieleutnant, in die Tochter waren wir, Primaner und Sekundaner, einer wie der andre, närrisch verliebt. Und ob sie's verdiente! Sie hieß Cäcilie, wenn ich mich nicht trompiere.“

(Fortsetzung folgt.)

einen frühen Tod gefunden hat, lag mit einem etwa zweijährigen Knaben zusammen im Bette und ist wahrscheinlich unter die Jubede gekommen.

— **Strehla**, 7. März. Die Nachscherezei in der Eibe war bisher völlig ergebnislos. Die ersten Nachse in diesem Jahre wurden vorige Woche gefangen.

— **Wurzen**, 7. März. Verhaftet und in das hiesige Amtsgericht eingeliefert wurde der Kirchschullehrer M. aus Hohburg. Es werden ihm Verfehlungen gegen Schulkinder zur Last gelegt.

— **Zwickau**, 7. März. Der 21 Jahre alte Stenograph Paul Köhler in Rastbach wurde unter dem Verdacht der Falschmünzerei in Haft genommen, weil er falsche Reichsmarkstücke mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms II. und König Georgs in Verkehr gebracht hatte. Vom Amtsgericht Schwarzenberg wurde er jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. In verschiedenen Wohnungen wurden Hausdurchsuchungen von auswärtigen Polizeibeamten vorgenommen.

Neueste Telegramme.

— **Belgrad**, 8. März. In der gestrigen Sitzung der Suptschina gelangte ein Gesetzentwurf betr. einen Nachtragskredit von 200,000 Dinar zur Verhandlung, die im Herbst 1904 für unaufschiebbar Staatsnotwendigkeiten verausgabt waren. Der Nachtragskredit wurde in geheimer Sitzung bewilligt, nachdem der Ministerpräsident Ausführungen über die Verwendung gegeben hatte.

— **New-York**, 8. März. Der Ausstand der Angestellten der Untergrund- und Hochbahn dauert fort. Auf eine Anzahl von Zügen wurde mit Steinen geworfen. Auf anderen Zügen wurden die Führer von Ausständigen überwältigt und die Luftbremsen entfernt, worauf die Arbeitswilligen in Schrecken verfiel die Züge verließen. Bei der Endstation der Untergrundbahn stießen zwei Züge zusammen, wobei dem Vernehmen nach zwei Personen getötet und 33 verwundet wurden.

— **Santiago de Chile**, 8. März. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht.

Der russisch-japanische Krieg.

— **London**, 8. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio von gestern: Nach einem Telegramm aus Tsukou scheint sich die Hauptmacht der Russen bei Futschun nach Tieling zurückzuziehen. Die Verluste sind bedeutend. Alle russischen Hülstruppen sind in nördlicher Richtung von Mulden abgezogen. Auropatkin hat sein Hauptquartier verlegt. Der japanische linke Flügel lagerte sich nach einem heftigen Kampfe am Montag nördlich von Mulden. Am Sonntag traf eine japanische Kavallerieabteilung mit mehr als 1000 Kosaken bei Zenlaton, 25 Meilen nördlich von Siuminting, zusammen. Die Russen flohen und ließen eine große Anzahl Tote zurück. Der linke Flügel von Auropatkins Nachtrab, bestehend aus 20,000 Mann ausereisener Truppen, zieht sich zurück.

— **London**, 8. März. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus im russischen Hauptquartier meldet aus Mulden von gestern: Heute, am sechsten Tage der Schlacht, wüdete der Kampf auf dem rechten Flügel unaufhörlich bis zum Abend fort. Die Hauptkuchlinie hatte wie gestern eine Ausdehnung von sechs Werst. Gegen abend hatten die Japaner eine gute Stellung bei Matschapan eingenommen und drangen noch nach Norden vor, ohne jedoch, wie es scheint, ihrem Ziele näher zu kommen. Die Verluste der Russen sind bereits bedeutender, als in der Schlacht bei Pianjang, die der Japaner hält man für noch größer. Um 2 Uhr nachmittags besetzte japanische Infanterie Penkhitun.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das im Grundbuche für Briesnig Blatt 231 auf den Namen des Gastwirts August **Taub** in Briesnig eingetragene Grundstück soll am

22. April 1905, vormittags 1/2 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Voßringer Straße 1, I, Saal 118, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 8,1 Ar groß, auf 36,500 M. geschätzt, besteht aus Wohnhaus, Hofraum und Garten und liegt in Briesnig, Wettinstraße 8.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 122.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 13. Januar 1905 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 4. März 1905.

7 Za. 2 06. Nr. 3. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [15]

Das im Grundbuche für Köpchenbroda Blatt 1614 auf den Namen des Zimmermeisters Otto Reinhold **Thiele** in Köpchenbroda eingetragene Grundstück soll am

22. April 1905, vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle, Voßringer Straße 1, I, Saal 118, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 15,3 Ar groß, auf 16,900 M. geschätzt, besteht aus Wohngebäude, Nebengebäude, Hofraum und Garten, liegt in Köpchenbroda am Jagdweg und führt die Nr. 137 AA des Brandkatasters.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 122.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 17. Januar 1905 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 4. März 1905.

7 Za. 4 05. Nr. 3. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [14]

Das im Grundbuche für Laubegast Blatt 85 auf den Namen der jetzt verstorbenen Bertha Theresie Thekla verw. **Leifching** geb. Feidler eingetragene Grundstück soll

am Montag, den 20. März 1905, vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Voßringer Straße 1, I, Zimmer 118, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 17,7 Ar groß und auf 50,188 M. geschätzt. Es besteht aus einem Willengebäude nebst Seitengebäude, Hofraum und Garten und liegt Mehrstraße 4 in Laubegast.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 129.)

Dresden, den 19. Januar 1905.

4 Za. 118/04. Nr. 2. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [26]

Das im Grundbuche für Leutewitz Blatt 42 auf den Namen des Kaisers Johann Karl **Gräf** in Obernischka eingetragene Grundstück soll

Donnerstag, den 27. April 1905, vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Voßringer Straße 1, I, Zimmer 69, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 7,2 Ar groß und auf 11,500 M. geschätzt. Es besteht aus einem Wohn- und Hintergebäude, Hofraum und Garten und liegt in Leutewitz, Hohlstraße 23.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 136.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 7. Februar 1905 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 1. März 1905.

3 Za. 7 05. Nr. 3. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [13]

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Torpedomatrosen Arthur Otto Kurt **Guthmann** der 1. Komp. II. Torpedoabteilung wegen Fahnenflucht unter dem 24. Februar 1905 erlassene Steckbrief ist erledigt.

Wilhelmshaven, den 28. Februar 1905.

Gericht der II. Marine-Inspektion. [12]

Vom russisch-japanischen Kriege.

In einem großen, nach Norden geöffneten Bogen stehen um Mukden herum die japanischen Divisionen. Seit dem 1. März wird auf der ganzen, circa 120 Kilometer langen Linie gekämpft, und die Truppen des Marschall Oyama gewinnen allmählich, wenn auch stellenweise, langsam Raum; die Truppen Kuropatkins kämpfen verzweifelt gegen sie, um den bereits eingeleiteten Rückzug einzelner Teile zu decken. Noch immer wagt das erbitterte Ringen fort. Russische Meldungen berichten schon von großen Erfolgen Kuropatkins, freilich auch nur in der Defensive; auf japanischer Seite erwartet man dagegen nach wie vor einen baldigen Zusammenbruch des russischen Widerstandes. In Wahrheit ist offenbar noch keine Entscheidung erfolgt, und nach dem Beispiel der Riesenschlachten des letzten Herbstes mag das wilde Kämpfen vielleicht noch mehrere Tage andauern. Der Geist der russischen Mannschaft ist nach den letzten Erfolgen ausgezehrt. Es herrscht förmlich Feiertagsstimmung. General Kaulbars mit seinem Stabe befindet sich im Vordertreffen und lenkt persönlich den Kampf des Westflügels. Die Kämpfe der letzten Tage übersteigen an Furchterlichkeit alles bisher dagewesene. Die Russen glauben fest an ihren Sieg in dem augenblicklich wütenden Entscheidungskampfe. Die 54. Division, die frühere Orlovische, übertrifft durch Energie und Ausdauer. Die Stimmung in Petersburg ist etwas gehoben nach den letzten guten Nachrichten. Es war auch die höchste Zeit; man fing an, jegliche Hoffnung auf Erfolg schwanden zu lassen. Mit höchster Spannung werden neue Depeschen erwartet.

Die größte Konzentration der Russen für die Verteidigung von Fuschun scheint auf der Linie von Lita bis Nachuntan vor sich zu gehen. Kuropatkin verdrängt nach wie vor Fuschun entschlossen. Die russischen Operationen zeigen nicht an, ob Kuropatkin sich zu schlagen oder zurückzuziehen beabsichtigt. Fuschun muß gehalten werden, um die Armee am Schaho zu schützen.

Weitere Telegramme von gestern abend besagen: Petersburg. Der zehntägige blutige Kampf läßt nicht nach, sondern wird immer hartnäckiger. Nachdem die Russen ihre rechte Flanke nach Norden herumgebogen haben, stehen sie parallel zu der japanischen Umgehungskolonnen. Beide Gegner halten standhaft ihre Stellungen. Täglich werden japanische Gefangene eingebracht. Im Laufe des Tages fanden bedeutende Kämpfe bei Juchuantan auf dem Wege nach Simning statt. In der vergangenen Nacht griffen die Japaner neuerdings die Abteilung Kenukampfs, den Katusin-Paß und die Stellungen in der Nähe der Butilowhöhe an. Mukden. Die Japaner setzen ihre Flankenbewegung fort. Eine japanische Division hat sich in der Richtung auf Neling ausgebreitet. Inzwischen setzen die Russen den Angriff auf die japanische Front fort. Sonntag nacht

griffen die Japaner Schahopa, Ertagu und Kantajinjan im Osten an. Im Zentrum werden die Stellungen behauptet, im Südwesten gehen jedoch die Russen auf ihre zweite Stellung zurück. Mukden. Um 2 Uhr morgens griffen die Japaner die russischen Stellungen am Hunho an. Das Artillerief Feuer hielt ununterbrochen an und wurde bei Tagesanbruch in nördlicher Richtung fast bis zur Straße nach Simning fortgesetzt, von wo verwundete chinesische Flüchtlinge jetzt eintreffen. Auch eine Anzahl japanischer Verwundeter ist gebracht worden. Längs der Simningstraße war ebenfalls in weiter Entfernung nördlich von der Stadt ein Kampf zu hören.

Eine Forschungsreise durch Tibet

haben vier junge Engländer, die Kapitäne Rawling, Ryder, Wood und Leutnant Bailey nach glücklicher Beendigung der englischen Expedition unternommen und jetzt erfolgreich zu Ende geführt. Sie kehrten nicht mit dem Obersten Younghusband von Thassa aus zurück, sondern wandten sich kühn nach Westen und durchzogen Tibet, kamen zu den fast völlig unbekanntem Quellen des Brahmaputra und dem Flußgebiet des Indus; sie legten 800 englische Meilen zurück und haben einige wichtige geographische Fakten festgestellt. Ki-Sang, ein tibetischer Beamter, begleitete die Reisenden als Vertreter der Behörden von Thassa mit geheimen Vollmachten, die den Engländern die Wege bahnen sollten. Man gelangte zuerst nach Shigatse, einer der wichtigsten Stationen für Reisende; eine hübsche Stadt mit steinernen Häusern bot sich dar, deren niedere Dächer überglänzt wurden von den goldenen Dächern der heiligen Gräber der Lashi Lamas. Zum erstenmal seit hundert Jahren betreten Europäer diesen Ort. Nach sechs Tagen ging es weiter. Bald verschwanden nun auch die Weiden, die bis dahin die Gegend geschmückt, und eine baumlose Wildnis umfing die Wanderer, in der nur braune Felsen und schmutziges Gras starren und dazwischen Schnee und Eis. Die ganze Gegend war unfruchtbar und öde; nur etwas Moos und Gras sproßte auf als Nahrung für die Yaks, die für die Hochlande des westlichen Tibets dieselbe Bedeutung haben wie das Kamel für die Sahara. Aus ihrer Milch wird Butter gemacht, und sie bilden den hauptsächlichsten Viehbestand dieser Nomaden, die sonst nur noch Salz und Borax sammeln und die feine Wolle ihrer Ziegen scheren, wodurch sie die Tauschmittel für Graupen und Tee erhalten, die sie sich in Shigatse einhandeln. Ki-Sang und seine Leute ritten auf stämmigen tibetischen Poms, den Europäern aber war es bei dieser Art der Fortbewegung zu kalt; sie gingen die ganze Zeit zu Fuß.

Einige Tagereisen hinter Shigatse trennte sich die Gesellschaft. Die Kapitäne Rawling und Ryder wandten sich längs des südlichen Ufers des Sanpo hinab und gelangten schließlich über einen 18,000 Fuß

hohen Paß hinweg in das Gebiet der Wasserscheide des Ganges, die sich in der Nähe des Everest, des höchsten Berges der Welt, befindet. Kapitän Wood und Leutnant Bailey überschritten den Sanpo auf einer Fährre und durchforschten das Land nach Norden. Von Zeit zu Zeit vereinigten beide Parteien sich wieder. Kapitän Ryder gelang es, die lange schwebende Frage, ob es noch höhere Spigen als den Everest im Norden dieser gewaltigen Gebirgsmasse gäbe, dahin zu entscheiden, daß er die überragende Höhe des Everest feststellte. Die Reisenden hatten sehr unter dem Wetter zu leiden; Ströme, die vom Eis gewaltig angeschwollen waren, mußten überschritten werden; der Wind blies durch die dicksten Kleider und ließ sie vor Kälte erschauern. In dem Gebiet der Wasserscheide der Sutlej stieß man auf die tibetische Antilope, die noch so wenig gejagt ist, daß sie vor den Menschen nicht floh und sich ruhig erlegen ließ. Der berühmte Manasarawar-See, dessen 100 Quadratmeilen große Oberfläche völlig zugefroren war, wurde erreicht. Es ist lange eine Streitfrage gewesen, ob dieser See mit dem Kafas Tal-See in Verbindung steht und ob beide wieder mit dem Flußgebiet des Sutlej in Zusammenhang stehen. Die Kapitäne Ryder und Wood fanden nun einen vier englische Meilen langen Kanal, der die beiden Seen verband, aber trocken war. Ein Steigen des Wassers um drei Fuß aber würde das Niveau des Manasarawar-Sees so gehoben haben, daß sein Wasser den Kanal erfüllt und eine Verbindung zwischen beiden Seen hergestellt haben würde. Wie die Eingeborenen berichteten, steigt das Wasser, wenn das Eis schmilzt und der Schnee von den Bergen zu Tal kommt, sehr hoch und dann stellt der Kanal den Zusammenhang zwischen beiden Seen her. Eine alte, ebenfalls ausgetrocknete Verbindung zwischen dem Kafas Tal-See und dem Sutlej wurde aufgefunden, doch erklärten die Eingeborenen, jetzt fliehe das Wasser des Sees nicht mehr dadurch ab, aber vor vierzig Jahren etwa sei noch dieser jetzt ausgetrocknete Kanal sein Abfluß gewesen.

Im Norden der beiden Seen liegt der heilige Kailas-Gipfel, der sich 21,000 Fuß über dem Meeresspiegel erhebt. Ein Glaube in Tibet verkündet, daß auf diesem Berge Gottheiten wohnen, die bisweilen herabsteigen, in den Seen zu baden. Darum wallen fromme Pilger zu seinem Fuße, weil sie dann vielleicht von den Göttern erhört werden. Durch einen hohen von Eis und Schnee starrenden Paß kamen die Reisenden nach Gartok im Tal des Indus. Gartok ist ein sehr großer Handelsplatz, an dem bisweilen wichtige Märkte abgehalten werden, aber doch nur ein Haufen ziemlich erbärmlicher Hütten. Die Rückreise wurde durch das Tal des Sutlej von Simla aus unternommen. Vorher mußte noch der 19,000 Fuß hohe Arila-Paß überschritten werden, der Marsch ging nun durch die Ebenen des Flußtals, die mit Schlamm bedeckt waren, bisweilen durch enge Schluchten und war höchst beschwerlich. Doch ertrugen die Engländer die namenlosen Anstrengungen

guten Rates. Die Tibetaner waren sehr freundlich zu ihnen und auch von den räuberischen Nomaden, die nach Mitteilungen mancher Reisenden diese Gegenden unsicher machen sollten, merkten sie nichts. Die Eingeborenen kamen vielmehr zitternd zu ihrem Lager und überreichten ihnen zum Zeichen des Friedens Stücke schlechten weißen Musselins und etwas geröstete Graupe. Sie blieben dann mit offenem Munde und herausgesteckter Zunge stehen, womit sie anzeigen wollten, daß sie eine Kunde erwarteten; dann tranken sie sich am Ohr, was bedeuten sollte, daß sie wohl hörten und verstanden, und streckten ihre Daumen in die Luft, um ihre Ergebenheit auszudrücken. Bisweilen wurden sie auch in die niedere schmutzige Hütte des Häuptlings geladen, aßen dann etwas Graupe, mit ranziger Butter und schlechtem Salz angemacht, und tranken dazu schlechten Ziegelttee. Das Land ist sehr spärlich bewohnt und arm und der Handel wird nur unter großen Schwierigkeiten betrieben. Nur Borox und Wolke wird nach Indien gehandelt.

Tages-Ereignisse.

— Breslau. Die Bergung der 14 Bergleute, die ihren Tod im Zellaacht der Breuschgrube gefunden haben, hat bis jetzt noch nicht erfolgen können, obgleich die Aufräumungsarbeiten unausgesetzt gefördert werden. Wie aus Jahrgang gemeldet wird, sind vier Schachtpumpen, die Wasser aus dem Schacht zutage hoben, mit in die Tiefe gerissen worden.

— Halle (Saale). Im anhaltischen Dorfe Meindorf überfielen drei betrunkene Burschen aus Roslau den Nachtwächter, schlugen ihn nieder und verwundeten den zu Hilfe eilenden Gemeindevorsteher Doft schwer durch 17 Messerschläge.

— Wittenberg. Einen grauenvollen Selbstmord verübte Montag nacht ein in den 30er Jahren stehender Mann auf dem Bahnhof von Wittenberg nach Coswig. Der Selbstmörder hat sich wahrscheinlich von dem am 1/12 Uhr fälligen Zuge überfahren lassen. Frühmorgens wurde der Körper des Lebensmüden schrecklich verstümmelt aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt und dann noch einmal von den Adern durchschnitten. Größere und kleinere Gehirnteile, mit Blut gemischt, lagen umher. In der Taschenuhr des Toten war der Name „H. Angermann“ eingraviert und im Notizbuch fand sich der Vermerk: „Bitte dies meiner Braut mitzutheilen.“ Aus Verwundung. Adresse: Marie Ludwig, Merseburg.

— Erfurt. Recht schlimm erging es dem Lehrling des Fleischermeisters Ködner. Als der junge Mann, um nach dem städtischen Schlachthause zu fahren, den großen Hund anspannen wollte, fiel dieser wütend über ihn her und zerfleischte ihm Arme und Beine. Der Schwerverletzte mußte sofort zum Arzte gebracht werden.

— München. Im Bürgerhospital zu Erding leben vier Pfandnerinnen, die zusammen 368 Jahre alt sind. Nur die älteste, am 2. September 1806 geborene Euphrosine Peutenrieder beklagt sich, daß sie mit freiem Auge nicht mehr lesen kann. — Eine robuste Natur hat der Sattler Josef Stelzhammer in Simbach a. J. an der bayerisch-österreichischen Grenze. Er ließ sich 5—6 Hautteile aus dem linken Oberarm zur Uebertragung auf den Körper des Privatmannes Michael Reitmeier ausschneiden, streich 15 Mark Schmerzensgeld dafür ein und begab sich nach vollzogener Operation in aller Gemütsruhe nach dem Wirtshaus zum Abendtrunk.

— Lindau. Der Gärtner des Rentners Jenny fiel vom Baum und stieß sich auf dem eisernen Gartengeländer auf, wo er unter gräßlichen Schmerzen verschied.

— Effen (Ruhr). Der bei der Firma Gebr. Kampmann in Wattencheid angestellte Bureaubeamte Sartor erhob auf einen gefälschten Scheck bei der Reichsbank in Gelsenkirchen 49.000 M. und wurde klüchtig. In Köln wurde Sartor durch einen Kriminalbeamten verhaftet; seine Absicht, sich vor der Verhaftung zu erschließen, wurde von dem Beamten vereitelt.

— Prag. Das Schwurgericht in Reichenberg verurteilte die 16 jährige Arbeiterin Marie Gradek, welche die ihr befreundete Prostituierte Marie Divot mit einem Räuberstrich menschlins erdroffelt und ihr Sparfassenbuch über 700 Kronen geraubt hatte, wegen menschenleichen Raubmordes zu zwölf Jahren Zuchthaus.

— Budapest. Der Hausbesitzer Darnstädter wurde von seinem 32 Jahre alten Sohne mit einem Messer überfallen und schwer verletzt. Der Vater riß sich los, holte einen Revolver und gab auf den inzwischen von Hausgenossen und Polizisten festgenommenen Sohn zwei Schüsse ab, die diesen sofort töteten. Der Vater ringt mit dem Tode. Die Ursache liegt in Geldforderungen des Sohnes.

— Helsingfors. Wie die Blätter melden, sind am Sonntagabend und Sonntag in der hiesigen Umgegend mehrere Menschen ermordet und ausgeplündert worden.

— Sissabon. Der spanische Dampfer „Billaleire“, von Middleborough kommend, mit der Bestimmung nach Genua, ist 25 Meilen von der Küste gegenüber Aveiro getrennt. Das Schiff und die Ladung sind verloren; 12 Leute von der Besatzung sind gerettet, 13 werden vermisst.

— New-York. Ein Denkmal für einen — Apfel. In Wilmington (Massachusetts) hat man ein Denkmal errichtet, um den Baldwin-Apfel zu ehren, der dort entstanden ist. Der Baldwin-Apfel ist namentlich für den Export der wichtigste Apfel für die Vereinigten Staaten. Ueber das Denkmal wird der Apfel sich natürlich kolossal freuen.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Die Verfütterung der Magermilch an Ferkel als Nebenfutter erweist sich nicht nur durch den eigenen hohen Nährgehalt als empfehlenswert, sondern durch die der Milch eigene Begleitercheinung, die Verdauung der übrigen Futtermittel zu befördern.

— Was können wir bei schlechter Witterung tun? Wenn die Witterung nicht das Arbeiten im Freien gestattet, so richten wir unser Augenmerk auf die Vorräte an Baumstämme, Bändern u., es läßt sich hier an schlechten Tagen viel vorbereiten. Wir schälen, spizen, brennen und terren die Baumstämme, welche jetzt in den Forsten billig zu kaufen sind. Auch die Geräte werden ausgebessert.

Gemeinnütziges.

— Gut gekaut ist halb verdaut. Die Wahrheit dieses alten Volkswortes hat eine glänzende Bestätigung durch einen wohlhabenden Kaufmann, Horaz Fletscher in Benedig, gefunden, der über die Erhöhung der Nährkraft der Speisen infolge gründlichen Kauens jahrelang Versuche anstellte. Die Erfolge seiner menschenfreundlichen Arbeiten waren derartig, daß es ihm, dem Laien, gelang, eine Reihe bedeutender Gelehrter zu seinen Resultaten zu bekehren. Fletscher fand, daß, wenn man sich die Nahrung zu kauen, seine Speisen vier- bis fünfmal so lange als gewöhnlich zu kauen, die Nahrung viel mehr ausgenützt wird und ihre Verdauung eine viel geringere Energie als sonst erfordert. Im Sinne Fletschers gut gekaute Nahrung spart also Lebensenergie und macht sie frei für andere Aufgaben. Eine andere Beobachtung von ungeheurer Tragweite ist das Fehlen von Gärungs- und Gähmungsprozessen im Magen und den Därmen bei solcher Ernährung. Wie viele akute und chronische Krankheiten nehmen in der Fäulnis unverbauter Nahrung im Darne und den daraus entstehenden Selbstgiften ihren Ursprung. Die kleinen Reste dagegen, die nach gründlichem Kauen den Darm wieder verlassen, sind von unerträglich geringer Giftigkeit. Die Fäulnisgase fehlen fast ganz. Der Mensch erfreut sich, von diesem Druck befreit, einer Leichtigkeit und Gehobenheit des Denkens, die wunderbar ist. Daß daraus auch wirtschaftlich nur Segen entspringen kann, wenn so viele Krankheiten, die aus diätetischen Fehlern entspringen, vermieden werden, ist klar, auch daß die Herabsetzung des Nahrungsbedarfes um ein Drittel bis zur Hälfte ganz unbeschreiblich günstige soziale Folgen haben muß. Eltern sollten dieser Sache ihre Aufmerksamkeit widmen, da es leicht ist, Kinder zu dieser guten Gewohnheit zu erziehen. In praktischer Verbindung der großen Bedeutung von Fletschers Entdeckung hat die Militärverwaltung der Vereinigten Staaten 20 Soldaten zur gründlichen Erprobung seiner Idee für mehrere Monate abgeordnet.

Uebertragen von Mustern. Muster überträgt man entweder, indem man Blaupapier (für dunkle Stoffe) gibt es auch weißes und rotes Pappier) mit der Farbschicht auf den Stoff legt, dann das Muster darauf feststicht und mit einem Bleistift nachzieht oder man durchsticht die Linien des Musters mit einer Stopfnadel, legt die so gewonnene Pause auf den Stoff und reißt, bei hellen Stoffen Kohlenpulver, bei dunklen Zinkweiß mit einem Wappchen darüber, hebt die Pause ab und zieht die Muster mit dem Bleistift, mit Wasser- oder mit Oelfarbe, je nach Art des Stoffes, nach. Welche Stoffe kann man auch mit Benzin befeuchten, sie werden dann, wenn sie nicht allzu dick sind, das Muster durchziehen lassen, so daß man es, rasch natürlich, nachzeichnen kann. Hellen Sammet hält man mit der Vorzeichnung gegen eine Feinseide und zieht nach.

Einfaches Mittel für üble Ausdünstungen. Man zerschneide zwei oder drei hinlänglich große Zwiebeln und stelle sie auf einem Teller auf den Boden des Gemachs. Sie ziehen in ungläublich kurzer Zeit alle üblen Ausdünstungen in dem Krankenzimmer u. an sich und sind jedenfalls den üblichen Räucherungen vorzuziehen, welche die üblen Gerüche nur verdecken aber nicht vertreiben. Man sollte die Zwiebeln alle sechs Stunden wechseln.

Gebakener Seehecht. Bereitungszeit 2 1/2 Stunden. Für 6 Personen. Zutaten: 1 1/2 Kilo Seehecht, 100 Gramm Butter, 50 Gr. Speck, 20 Gr. Liebigs Fleischextrakt, 1 kleine Tasse saurer Rahm. Das Mittelfleisch eines großen, frischen Seehechts, ungefähr 1 1/2 Kilo, wird enthäutet, vorsichtig in 2 Hälften von den Gräten gelöst und bleibt mit Salz bestreut, eine Stunde stehen. Dann bräunt man in einer Bratpfanne einige dünne Scheiben Speck und 50 Gramm Butter, legt die Hechtstücke hinein und schiebt die Pfanne in einen gut geheizten Bratofen. — Hat sich der Fisch von oben etwas gebräunt, begießt man ihn mit einer kleinen Tasse saurem Rahm und 20 Gr. in einem Eßloffel heißem Wasser aufgelöstem Liebigs Fleischextrakt und würzt die Sauce mit einigen Zitronenscheiben. — Die Zeit des Backens beträgt unter recht häufigem Begießen 1 Stunde. Man garniert den Fisch mit Petersilie und Zitronenscheiben.

Privat-Bekanntmachungen.

Naturheilverein Pieschen.

Freitag, den 10. März, abends 1/9 Uhr, im Gasthof zu Pieschen Frauen-Vortrag von Fr. Olga Schommler, Leipzig, über: **Skrophulose und Elternsünden.** Mitglieder freien Zutritt, Gäste 20 Pf. Entree. Bei Anmeldung zur Mitgliedschaft am Saaleingange 2 Personen frei. D. V.

Wer nach Dresden kommt, behufs Einkauf für Damen-Mäntel

versäume nicht das größte Spezial-Haus

L. Goldmann

am Altmarkt aufzusuchen!



L. Goldmann, Dresden. Billig, feste Preise.

Gegründet 1835.

Schramm & Echtermeyer, Dresden-A.

Landhausstrasse 27. Fernsprecher Nr. 3289.

empfehlen ihre vorzüglich eingeführten, teilweise seit Jahrzehnten bekannten Zigarren-Marken:

La Verdad	M. 5.70.	Spezialität 1 u. 2	M. 7.—.	Las Intimas	M. 7.50.
La Ventura	„ 5.70.	Ping Fong	„ 7.—.	Valerosa	„ 8.—.
El Mundo	„ 5.70.	Estrella Nueva	„ 7.50.	Marillo	„ 9.—.
El Vapor	„ 5.70.	Dresdensia	„ 7.50.	Casinos	„ 9.—.
Xabana-Schuss	„ 6.50.	Fumador	„ 7.50.	Bella Cubana	„ 9.—.
Lo Mejor	„ 6.50.	Thea	„ 7.50.	Epicuro	„ 10.—.

Götterbote-Sortiment M. 7.50. — Die Preise verstehen sich per 100 Stück.

Preisbücher über zirka 400 Sorten Zigarren zu Diensten.

Magenkrankheiten

als: Verschleimung, Erbrechen, Sodbrennen, Magenkrampf, Appetitlosigkeit und katarrhale Magen-Affektionen werden gebessert ev. beseitigt durch den seit vielen Jahren erprobten und bewährten Bachmannschen Magentee. Derselbe ist in engros von 3 Paketen (à Pak. 1 M.) an in Bühlau-Weißer Hirsch, Bautzener Straße Nr. 28, zu beziehen. Nur echt, wenn jedes Paket mit der Schutzmarke „Bachmann“ versehen ist.

Bestand: Roter Enzian 2,500, Hagobutten 5,00, Wermuttee — 500, Anissamen 10,00, Schafgarbe 5,00, Fenchelsamen 5,00, Gest. Buchshornklee 10,00, Hopfenblüten 3,00, Arnikablüten 1,00, Eibischblätter 1,50, Tausendguldenkraut 2,50, Numbblätter 3,00, Wachholderbeeren 10,00.

Pferd

wegen ff. Rähme billig zu verk. Dresden. Rabener Str. 3.

Gute Arbeitspferde, dänische, dabei ein paar egale schwarzbr., 5 jährig, sowie 4 gute **Tauschpferde**, für Landwirte passend, stehen z. Verkauf. Dresden, Niedergraben, neben Stadt Waagen. [25] **R. Stenzel.**

Apfelschimmelstute, 167 cm hoch, 7 jäh., ein- u. zweispännig sicher, schönes Pferd, habe preiswert zum Verkauf. Dresden, Martin Luther-Str. 5.

und serviert die Sauce allein dazu, die, wenn zu dünn, mit etwas Kartoffelmehl verdickt wird.

Bermischtes.

Ueber eine Denkmalsentwässerung in Berlin schreibt die „Bohemia“ — ausgezeichnet zur Postzeit: In Berlin fand gestern die Enthüllung des Denkmals des „Klugen Hans“ statt.

Die Wortsperre Dompfropf hat, der auf seinen erneuten Antrag gegen Hinterlegung einer Kaution von 10,000 M. aus der Untersuchungshaft in Mainz entlassen wurde, ist bis jetzt nach Worms nicht zurückgekehrt.

Auch uns, in Ehren sei's gesagt, hat einst der Karneval behagt, besonders und zu allererst in einer Stadt, die München heißt. Wie reizend fand man damals ein menschenwarmes Festlokal; Wie fleißig wurde über Nacht das Glas gefüllt und leer gemacht.

Die Wurdtat in Mannheim, der, wie berichtet, das Dienstmädchen Susanna Senger zum Opfer fiel, beschäftigt die Kriminalbehörden in umfassender Weise.

der eine Hund aber ungewöhnlich an. Inzwischen haben sich die Belastungsmomente gegen Becker erheblich vermehrt.

Der bekannte Prozeß über den jesuitischen Grundbesitz „Der Zweck heiligt die Mittel“ kommt am 16. d. M. in der Berufungsinstanz vor dem Oberlandesgericht Köln zur Verhandlung.

Wegen Erbschaftsschwindsels verhaftet. Vor mehreren Wochen war in Stuttgart die Nachricht verbreitet worden, daß der dortige Rechtskonsulent Sasse als unehelicher Sohn eines reichen Grundbesizers an der russischen Grenze eine Erbschaft von 600,000 M. gemacht habe.

Ein reichlich 3/4 Jahre alter Buchbulle (Oldenburger Rasse) steht zu verkaufen bei Max Zimmer, Gutsbes., Ralschendorf.

der Erbschaft versehenlich nach Straußfurt statt nach Straußfurt geschickt habe. Sasse wollte sich sogar bei dem Justizminister über die Bummelerei der Auszahlung der Erbschaftsgelder beschweren.

Streitbare Gorillas. Ein Privattelegramm aus Paris meldet: Unweit der Kamerungrenze am Ufer der Sangha, eines Nebenflusses des Kongo, wurde eine für Rechnung einer Privatunternehmung arbeitende schwarze Trägertruppe nach dem Passieren des Dorfes Ndongo

Schmeichelhaft. Er: „Hat Dein Vater es gehört, wie ich Dir die Serenade brachte?“ — Sie: „Ja, aber Du brauchst nichts zu fürchten. Er dachte, es wäre die Kage.“

Die liebe Frau! Frau: „Heute kannst du ein Glas Bier in der „Krone“ trinken, hörst du! Ich werd's morgen bezahlen, wenn ich vorbeikomme.“

Letzte Nachrichten.

Vom Königshofe. Se. Majestät der König nahm heute mittag 12 Uhr im Palais am Taschenberg die Vorstellung der Abiturienten des Kadettenkorps durch den Kommandeur Oberstleutnant von Tettenborn entgegen.

Aus dem Polizeibericht. In einem hiesigen Blatte und vermutlich auch in anderen Zeitungen hat ein Ingenieur B. Darlehen unter günstigen Bedingungen angeboten und den sich hierauf meldenden Personen zunächst unter der Angabe, Auskunft über sie einholen zu müssen, für Auslagen 2 Mark abverlangt.

Theater-Repertoire.

(Ohne Gewähr der Innerehaltung.)

Königliches Opernhaus (Königsplatz).

Donnerstag, den 9. März: Der fliegende Holländer.

Freitag, den 10. März: Der Postillon von Lonjumeau.

Königliches Schauspielhaus (Königsplatz).

Donnerstag, den 9. März: Hamlet.

Freitag, den 10. März: Das Glück im Winkel.

Residenztheater.

Donnerstag, den 9. März: Der Familientag.

Freitag, den 10. März: Der Opernball.

Centraltheater.

Täglich Varietés-Vorstellung. (Anfang 1/8 Uhr.)

Viktoria-Salon.

Täglich Varietés-Vorstellung. (Anfang 1/8 Uhr.)

Kleines Landhaus

mit 3 Scheffel Gartenland und Feld, direkt an der Chaussee zwischen Köhlschbroda und Raasdorf, ist per 1. April zu verpachten.

Eine Wirtschaft

mit 8 Scheffel Feld und Wiese ist sofort zu verkaufen wegen vorgerückten Alters. Agenten verbeten. Näh. in Köhlsch bei Köhlschdorf Nr. 3.

Zur bevorstehenden Frühjahrssaat

empfehle den Herren Landwirten mein großes Lager chemischer Düngemittel aus den renommierten Fabriken der Herren Schlipan & Co. in Freiberg zu billigsten Tagespreisen.

Wirrstroh u. Glattstroh, Speisekartoffeln

sowie sucht zu kaufen. Paul Hauber, Köhlsch, Dresden.

Halbchaise

im besten Stande, ein- und zweisitzig zu verkaufen, habe preiswert zum Verkauf. Dresden, Martin Luther-Str. 5.

Blumenseidenpapier

24 Bogen 20 Pf. Dresden, Scheffelstr. 12.

Süßlich

sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:

Stedenpferd = Pflanzmilch = Seife v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd.

à St. 50 Pf. bei: Ernst Dresler, Fritz Weber und Löwen Drogerie in Pieschen, Heinrich Berner in Trachau, Bergmann & Co., König Johann-Strasse.



Gelegenheit! Herrenanzüge

aus prima Stoffen 26 u. 28 M. Tuchlager Amalienstr. 17, I.

Buchbulle

(Oldenburger Rasse) steht zu verkaufen bei Max Zimmer, Gutsbes., Ralschendorf.

Ein sprungfähiger Bulle

(unter 2 die Wahl) steht zu verkaufen in Eadsdorf b. Wildbrunn Nr. 34.

Größere Linde

oder Plantane, sowie größere Aepfelbäume gesucht. Angeb. mit Angabe der Stärke unter U. 7 Annoncen-Expedition S. Wächler, Köhlschbroda. [24]

Graveur-Lehrling

sucht Gräser, Dresden-A., König Johann-Strasse 8. [20]

Hausmädchen

nicht unter 16 Jahren, per 1. April gesucht. Reichelt, Dresden, gr. Plauenische Str. 23, II.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Albert Birkenhacht in Dresden — Herrn Oberleutnant Dering in Dresden — Herrn Friedrich Günther in Leipzig — Herrn Arthur Groß in Leipzig. Eine Tochter: Herrn Georg Viehshner in Wollstein i. Erzgeb.

Goffe (76 J.) — Herr Friedr. Klinghammer in Lausig! (61 J.) — Herr August Eimer in Leipzig — Herr Hans Tiersch in Berlin — Frau Helene Borna in Leipzig (27 J.) — Frau Johanne Wilhelmine Grube geb. Paul in Leipzig — Frau Rosalie Rettig geb. Fritzel in Leipzig — Herr Richard Schönemeyer in Leipzig — Herr Gohmwirt Hänsel in Leipzig — Frau verw. Apotheker Voge in Weindöblich.

Kirchliche Aufgebote

der St. Markus-Pfarrkirche. Pöschelwälder F. P. Ebert mit A. L. Mannig — Berufsführer G. A. Richter mit G. A. Knecht — Straßenbahnkassierer F. O. Feing mit G. W. Müller — Redakteur D. A. Müller mit W. M. E. Waltherr — Kaufmann R. F. Th. A. Maglung mit A. A. Trenzsch — Buchhalter D. G. Jähne mit A. J. R. T. Kunrath.

Witteilungen

vom Königl. Standesamte Loschwitz. (Som 25. Februar bis mit 3. März 1905.)

Geburten. Paul Georg Roid, Bädermeister in Loschwitz, L. — Ernst Billy Reifeld, Arbeiter das. S. — Johann Bernhard Hofmann, Schneider das. S. — Wilhelm Reinhold Hirschberg, Kaufmann das. L. — Karl Robert Josef Eduard Rost, Kaufmann das. S.

Aufgebote. Max Richard Otto Krüger, Kaufmann in Leipzig mit Amalie Margarete Berger in Loschwitz — Johannes Gottfried Riedel, Kaufmann in Dresden mit Schneiderin Ida Johanna Klara Eißler in Loschwitz.

Stirbfälle. Ernst Barth, pens. Buchhalter in Loschwitz (52 J. 6 M. 2 T.) — Erna Derta Hüffe, Kutischerst. das. (1 J. 8 M. 4 T.) — Max Erhard Kunz, Stukkateurst. das. (3 M. 13 T.).

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 11. März, nachm. 3 Uhr, Vesper in der Kreuzkirche: Orgelkonzert; Kommt her zu mir, die ihr bedauern, Rotete für Chor und Solostimmen von Oskar Hermann; zwei kleine Rotetten für mehrstimmigen Chor von Benno Jochim; a) Gott ist die Liebe; b) Er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht.

